

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die Aespalene Petttheile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 18. April 1880.

Nr. 181.

Stettin, 18. April.

Der „Entwurf von Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit“ ist sowohl für Arbeitgeber, wie Arbeitnehmer so wichtig, daß wir den Wortlaut desselben zur Kenntnis unserer Leser bringen; derselbe lautet:

Auf Grund des § 120 Absatz 3 der Gewerbeordnung werden folgende Vorschriften erlassen:
A. Für Fabriken, welche Arbeiter in geschlossenen Räumen beschäftigen.

1) Die Arbeitsräume einschließlich der Gänge und Treppen müssen hell erleuchtet und mit festen ebenen Fußböden versehen sein. Die Arbeitsräume müssen so geräumig sein, daß für jeden darin beschäftigten Arbeiter mindestens . . . Kubikmeter Luftraum vorhanden sind.

2) Die Arbeitsräume müssen so eingerichtet oder mit solchen Vorrichtungen versehen sein, daß die Luft von schädlichen Mengen giftiger oder unathembarer Stoffe oder Dünste jeder Art freigehalten wird.

3) Räume und Apparate, in welchen brennbare, giftige oder unathembare Gase, Dämpfe oder Staubtheile enthalten sind oder entstehen können, müssen so eingerichtet sein und betrieben werden, daß schädliche Mengen dieser Stoffe nicht an die Arbeitsstellen gelangen können. Das Betreten jener Räume darf nur gestattet werden, wenn die Schädlichkeiten vorher beseitigt oder die damit beauftragten Arbeiter mit zweckentsprechenden Respirations-Apparaten so wie — erforderlichenfalls — mit nicht zündungsfähigen Lampen versehen sind.

4) Treppen müssen mindestens an einer Seite mit festem Geländer versehen sein. Die Treppentufen müssen stets in gutem Zustande erhalten werden.

5) Eulen, welche für Förderzwecke dienen, Füllrichter und andere Aufgabs- oder Schüttvorrichtungen, Gerüste, Bühnen, Gallerien, Aufbauten, Plattformen und schiefe Ebenen, ferner Kanäle, Gruben, Brunnenhäute, Gerinne und Bassins, Pfannenflöte und Bäder, welche einen Flüssigkeitsdruck von mehr als . . . Meter haben oder giftige, ätzende oder heiße Flüssigkeiten enthalten, oder Erhängesysteme dienen, müssen so beschaffen oder so umwehrt sein, daß Menschen weder von denselben oder in dieselben hinabstürzen, noch von herabfallenden Gegenständen getroffen werden können.

6) Aufzüge (Elevatoren, Bremsberge u. s. w.) müssen so eingerichtet und betrieben werden, daß a. die Bahn des Förderkorbes und der Gegengewichte (durchsichtig) abgeschlossen ist; b. der Verschluß des Schachtes an den Förderstellen selbstständig und sicher ist; c. von dem Förderkorbe und den Förderstellen nichts in den Schacht hinabstürzen kann; d. die Verbindung zwischen den Förderstellen durch Signale gesichert ist. — Die Förderung von Menschen darf nur da zugelassen werden, wo sie mit Rücksicht auf die Natur des Betriebes nicht zu umgehen ist. Wo dieselbe stattfindet, darf die Beladung ein Drittel der Tragfähigkeit nicht übersteigen. Der Aufzug muß in diesem Falle mit Kaps, Hängvorrichtung und Korbdach versehen sein.

7) In allen Anlagen, wo feuergefährliche Gewerbe betrieben oder leicht brennbare Stoffe verarbeitet werden, muß durch Anbringung einer genügenden Anzahl von Fenstern, welche leicht geöffnet werden können und den Ein- und Austritt eines Menschen gestatten, so wie durch Anlage feuersicherer Treppen und Sicherheitsleitern Sorge dafür getragen werden, daß bei Ausbruch eines Feuerschadens die Rettung der Arbeiter leicht bewerkstelligt werden kann.

B. Für gewerbliche Anlagen, in welchen durch elementare Kräfte bewegte Maschinen Verwendung finden.

1) Die Kraftmaschinen (Dampf-, Gas-, Heißluftmaschinen, Wasserräder und Turbinen) müssen in besonderen Räumen aufgestellt oder gegen die Arbeitsräume so abgeschlossen sein, daß der Zutritt zu denselben ausschließlich den mit ihrer Bedienung beauftragten Arbeitern vorbehalten bleiben kann. Mit der Bedienung derselben dürfen nur zuverlässige, erwachsene männliche Arbeiter beauftragt werden. Andern Personen darf der Zutritt zu denselben nicht gestattet werden. — Die Maschinen, besonders das Schwungradlager und die Kurbel bei liegenden Maschinen müssen fest eingekapselt sein.

2) Alle bewegten Theile von Transmissionen und Maschinen, welche so gelegen sind, daß Menschen bei der Arbeit oder beim Verkehr in Berührung mit denselben gerathen können, müssen, soweit sie nicht unmittelbar als Arbeitszeug dienen oder ihre fortwährende Handhabung oder Beobachtung während der Arbeit nicht notwendig ist, mit Schutzeinrichtungen so umgeben sein, daß eine gefährliche Berührung nicht stattfinden kann. Insbesondere müssen: a. Transmissionsriemen, sofern sie sich im Verkehrsbereich der Arbeiter befinden, bis auf 1,5m Höhe vom Fußboden mit festen Kästen oder Mänteln, Transmissionswellen unter derselben Voraussetzung mit festen Hüllen versehen werden; b. Drahtseiltransmissionen in solcher Höhe angebracht werden, daß durch ihren Schlag niemand verletzt werden kann; c. Schwungräder und tiefliegende Rinnenscheiben, welche sich im Verkehrsbereich der Arbeiter befinden, aus ihrer ganzen Höhe, mindestens bis auf 1,5m Höhe vom Fußboden eingefriedigt werden; d. gezahnte Getriebe eingekapselt werden; e. alle hervorstehenden Theile (Stellschrauben, Nussenteller u. s. w.) an Wellen-Rinnenscheiben und Kuppelungen verbleiben oder eingekapselt werden.

3) Der Beginn der Bewegung der Transmissionen durch die Kraftmaschine muß in allen Arbeitsräumen in einer für jeden Arbeiter verständlichen Weise angekündigt werden. Wo die gesamte durch eine Kraftmaschine betriebene Anlage in verschiedene Einzelbetriebe zerfällt, oder wo der Betrieb sich auf verschiedenen Stadien vertheilt, oder wo dieselbe bewegende Kraft von verschiedenen Unternehmern selbstständig benutzt wird, müssen Einrichtungen getroffen sein, welche es ermöglichen, jeden der gedachten Betriebstheile unabhängig von dem Gesamtbetriebes rasch und sicher in Ruhe zu versetzen. Auch sonst müssen, soweit die Art des Betriebes solches zuläßt, die Transmissionen in den einzelnen Arbeitsräumen unabhängig voneinander und von der Kraftmaschine, und die Arbeitsmaschinen unabhängig von der Transmission in Ruhe gesetzt werden können. Soweit dies nicht thunlich ist, sind Einrichtungen zu treffen, welche es ermöglichen, von jedem Arbeitsraum aus sofort das Signal zum Stillstande der Kraftmaschine zu geben.

4) Alle Vorrichtungen, welche dazu dienen, um Kraftmaschinen, Transmissionen und Arbeitsmaschinen in Ruhe zu setzen, müssen bequem erreichbar, leicht zu handhaben und so beschaffen sein, daß sie rasch und sicher wirken.

5) Werkzeugmaschinen mit raschlaufendem Schneidzeug (z. B. Säge, Fräse, Hobel, Raspel, Schnitzmaschinen, Häckelmesser, Scheremesser, Lumpenschneider und dergleichen) müssen mit Ausrüstern versehen und soweit die Arbeit solches zuläßt so eingerichtet sein, daß die Arbeiter von ihren Arbeitsstellen oder von Verkehrswegen aus das Schneidzeug wider ihren Willen nicht berühren und von geschleuderten Splintern oder Stücken nicht getroffen werden können.

6) Die zwischen den Arbeitsmaschinen befindlichen Gänge müssen fest, vollkommen eben und mindestens 1m breit sein. Alle Räume, in welchen sich Maschinen oder Transmissionen befinden, müssen während der Arbeitszeit durch Tageslicht oder künstliche Beleuchtung so erhellt sein, daß die bewegten Theile als solche leicht erkennbar sind.

7) Das Reinigen, Schmieren und Reparieren der Maschinen und Transmissionen während der Bewegung, das Anlegen von Leitern an bewegte Wellen, das Auflegen von Böcken auf bewegte Scheiben, soweit dabei nicht Vorrichtungen benutzt werden, welche die Gefahr für den Arbeiter ausschließen, darf nicht geduldet werden.

8) Der Zugang zu solchen Arbeits- und Verkehrswegen, an denen eine Berührung mit frei bewegten Maschinen und Transmissionen möglich ist, darf nur solchen Arbeitern gestattet werden, welche ein den Armen und dem Körper eng anschließende Kleidungs tragen.

9) In jedem Arbeitsräume ist an einer für alle Arbeiter sichtbaren Stelle eine Tafel auszuhängen, auf welcher die Vorschriften unter 7 und 8 in deutlicher Schrift zu lesen sind. Die Hingufügung weiterer Anweisungen, welche den Arbeitern zur Sicherung gegen Gefahren ertheilt werden sollen, ist gestattet. Ebenso sind an solchen Stellen, wo der Verkehr oder die Arbeit mit Gefahren verbunden ist, welche durch Schutzeinrichtungen nicht

beseitigt werden können, Anschläge anzubringen, welche auf die Gefahr hinweisen.

Deutschland.

*** Berlin, 16. April. Dem Bundesrath ist eine Uebersicht des Standes der französischen Kriegskosten-Entschädigung am Schlusse des Etatsjahres 1878—79 nebst zwei tabellarischen Nachweisungen mit dem Bemerkten vorgelegt worden, daß die Absicht besteht, mit dieser Uebersicht die periodischen Nachweise über den Stand der Kriegskosten-Entschädigung abzuschließen, indem angenommen wird, daß erst die definitive Abrechnung über die Einnahmen aus der Kriegskosten-Entschädigung und deren Verwendung wieder Veranlassung zu solchen Zusammenstellungen bieten wird. Nach der vorliegenden Nachweisung beträgt die Gesamtsumme der Kriegskosten-Entschädigung für Rechnung der ganzen Kriegsgemeinschaft 4,207,096,402.26 Mk. Hieraus werden bestritten: a) die Ausgaben 1. der ganzen Kriegsgemeinschaft mit 1,826,416,647.74 Mark, 2. der Gemeinschaft von Württemberg, Baden, Südbayern und dem Norddeutschen Bunde, abzüglich der dieser Gemeinschaft zugeführten Zinsen, mit 19,374,464 Mk., 3. der Gemeinschaft von Baden, Südbayern und dem Norddeutschen Bunde, gleichfalls abzüglich der Zinsen, mit 2,758,138.94 Mark, 4. des Norddeutschen Bundes, einschließlich der Reetablisementkosten, aber abzüglich der Einnahmen des Nord. Bundes, mit 1,468,177,960.13 Mark; b) die Anteile 1. Bayerns 270,792,297.67 Mark, 2. Württembergs 85,414,733.76 Mk., 3. Badens 61,360,828.82 Mk., 4. Südbayerns 28,893,184.52 Mk., 5. des Norddeutschen Bundes 443,908,146.68 Mk. Die vorstehenden Ausgaben und Anteile balanciren zusammen mit den Einnahmen.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath in Gemäßheit des Artikels 72 die allgemeine Rechnung über den Haushalt des deutschen Reiches für das Jahr 1875 nebst den dazu gehörigen Spezialrechnungen, einem Vorbericht und den Bemerkungen des Rechnungshofes vorgelegt.

Die Novelle zum Fischereigesetz ist unter dem 30. März d. J., das Feld- und Forstpolizeigesetz unter dem 1. April Allerhöchste sanktionirt worden, so daß die Publikation dieser beiden vom Landtag beschlossenen Gesetze in den nächsten Tagen bevorsteht. Dieser Publikation wird alsdann später die Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen zu dem Feld- und Forstpolizeigesetz folgen.

Die Regulirung der Fischerei im Rhein wird, wie zur Ergänzung anderweitiger Nachrichten mitzutheilen ist, da solche nach den Vorschlägen der in Betreff dieser Angelegenheit abgeschlossenen Uebereinkunft der Rheinuferstaaten nicht stritte durchgeführt werden konnte, weil Holland der Uebereinkunft nicht beigetreten war, während der internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin Gegenstand einer Konferenz werden. Man hofft eine Einigung auch mit Holland herbeiführen zu können. Es würde dieses Resultat allein schon als ein freudiges Ergebnis der Fischerei-Ausstellung zu betrachten sein.

Unter Bezugnahme auf eine neuliche Mittheilung über die vollständige Behandlung der zur Fischerei-Ausstellung eintreffenden Gegenstände ist zu melden, daß unter dem 14. April die Ausstellungsdirektion eine Erklärung erlassen hat, in welcher der Steuerbehörde die volle Anerkennung für die Anordnungen und Ausführungen bei Abfertigung der zollpflichtigen Gegenstände ausgesprochen wird.

In Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler haben die Minister der Justiz, des Innern und des Krieges bestimmt, fortan diejenigen Militärgefangenen, welche das 42. Lebensjahr überschreiten und dadurch den gesetzlichen Bestimmungen gemäß aus dem Militärdienst-Verhältnis ausscheiden, an die bürgerlichen Behörden zur weiteren Strafvollstreckung zu überweisen. Es wird diese Bestimmung alsbald in Kraft gesetzt werden.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 1. März d. J. ist bestimmt worden, daß vom 1. April d. J. ab alle Personen, welche im Wege der Beförderung oder der Neuanstellung in eine Stelle als technische oder Verwaltungsbeamte bei den kaiserlichen Versten eintreten, im Frieden die Eigenschaft als Civilbeamten der Marineverwaltung haben sollen. Während eines Krieges oder des mobilen Zustandes sind sämtliche Verstebeamt Militärbearbeite.

Der Ev. Oberkirchenrath hat den diesjährigen

Kreisynoden, deren definitive Einberufung noch nicht bestimmt ist, ein Proposendum, betreffend die christliche Erziehung der Waisen, vorgelegt. Die Kreisynoden haben in diesem Jahre die Wahl der Abgeordneten zu den Provinzialsynoden vorzunehmen.

Berlin, 17. April. Der Reichstag trat in seiner heutigen 32. Plenar-Sitzung in die zweite Lesung des Entwurfes über die Prolongation des Sozialistengesetzes, dessen Dauer ursprünglich bis zum 31. März 1881 festgesetzt war. Die Vorlage der Regierung beantragt die Verlängerung bis ebendahin 1886, während die Kommission dessen Ablaufstermin schon auf den 30. September 1884 fixiren will. Die sozialistischen Abgeordneten haben zu dem Gesetze eine Reihe von Amendements gestellt, welche sämmtlich lediglich die Streichung der Paragraphen beantragen, zu denen sie gestellt sind. Die Tendenz dieses Mandates geht ersichtlich, darauf hinaus, möglichst oft zum Worte zu gelangen und die Verhandlungen in außergewöhnlicher Weise in die Länge zu ziehen. Diese Absicht wurde von der Majorität des Hauses nicht verkannt und wurde, bei aller sichtbar formalen Berechtigung, doch von verschiedenen Seiten harte Mißbilligung dagegen ausgesprochen.

Nur Abg. Dr. Easler konnte sich den schlagendsten Thatsachen gegenüber doch zu keiner praktischen Auffassung der Frage emporswingen und nahm im Verein mit dem Fortschrittler Dr. Hänel das Vorgehen der Sozialisten in Schutz, welche ihrerseits den Abg. Bebel deputirten, um ihr auffälliges Vorgehen dadurch zu rechtfertigen, daß sie sich die Gelegenheit wahren wollten, möglichst viele Beschwerden vorzubringen, dabei vermochte der sonst so redgewandte Mann die Klippe des Ordnungsrufes nicht zu umgehen, indem er die hohe Versammlung dadurch beleidigte, daß er ihr mangelnde Achtung vor dem Gesetze vorwarf.

Ein Antrag des Abg. von Minutgerode, welcher die Ziele der Sozialisten in glücklicher Weise paralytisch, gelangt nach warmer Empfehlung der Abgg. Stumm, Dr. Windthorst und v. Kleist-Rebow zur Annahme.

In der Debatte selbst nahm zum § 1 zunächst Abg. Wiener das Wort, um sich über die nicht korrekte Ausführung des Versammlungsrechts zu beschweren.

Nach ihm erklärte sich Abg. Freiherr Langewitz von Simmern (Welfe) gegen das ganze Gesetz, da er sich von Polizeimaßregeln gar keinen Erfolg versprehe. Mit geistigen Waffen müsse die Sozialdemokratie bekämpft, in Deutschland ein „gothischer Neubau von Nachahmung und Plagiat“ aufgeführt werden, dann werde es sehr bald besser werden.

Abg. Hasenclever war bemüht, in einer längeren Rede den Nachweis zu führen, daß eine Reihe von Blättern unterdrückt worden sei, welche zwar von Sozialisten redigirt, deren Inhalt aber durchaus harmloser Natur gewesen sei. Des weiteren lagte der Redner über wiederholte Konfiskationen sozialdemokratischer Flugblätter und vertrat die Meinung, daß die anti-sozialistischen Journale nicht in dem Grade wie die unterdrückten sozialistischen die gesellschaftlichen Auswüchse elampfen und beschwerte sich schließlich über einen bekannten Publizisten, welcher die sozialistische Agitation und ihre Geschichte in einer Monographie und verschiedenen Journalen beleuchtet hat.

Abg. Dr. Hänel gab Namens der Fortschrittspartei die Erklärung ab, für die Anträge der Sozialisten zu stimmen, worauf

Abg. Frißke für die eingeschriebenen Hülfskassen eine Lanze brach, indem er es auf das Entschiedenste in Abrede stellte, daß dieselben irgend welchen politischen Tendenzen Vorschub leisten.

Darauf wurden sämmtliche von den Sozialisten gestellte Anträge abgelehnt.

— Das „Wiener Fremdenblatt“, welches mit dem gegenwärtigen österreichischen Ministerium wohl die nächste Fühlung hat, erklärt heute, daß Graf Taaffe keineswegs die Absicht habe, sich den Konsequenzen der am 13. April erfolgten Abstimmung des Abgeordnetenhauses zu entziehen oder, wie vielfach angenommen wird, sie zu ignoriren. Aber gewiß sei es, daß erst nach abgeschlossener Budgetdebatte der Zeitpunkt und die Möglichkeit gekommen sein werden, die parlamentarische Lage zu beurtheilen und ihr Rechnung zu tragen. Wenn demnach das Haus auf eine Klärung der Situation hinan

beiten wolle, so sei wohl eine rasche Erledigung des Budgets hierfür das geeignete Mittel.

— Die Wahrscheinlichkeit wird immer größer, daß Gladstone dem Drängen seiner Freunde, besonders der radikalen, nachgeben und an die Spitze des neuen Kabinetts treten werde. Für diesen Fall kann eine gewisse Spannung zwischen der Londoner und Wiener Regierung nicht ausbleiben, da Gladstone in seinen Wahlreden sich in einer Weise über Oesterreich und die österreichische Politik geäußert, welche es einem Vertreter des österreichischen Kaiserstaates fast unmöglich macht, mit dem Führer der Liberalen auf dem üblichen Courtoisfuß zu verkehren; es klingt daher nicht unwahrscheinlich, daß Graf Karolyi, der gegenwärtige Botschafter am Hofe von St. James, entschlossen sei, sein Amt niederzulegen, wenn Gladstone ins Kabinet träte. Der Expremier schlägt übrigens die Nothwendigkeit, den Ton, den er bei seinen Agitationsreden in Schottland zur Anwendung brachte, jetzt, da sich ihm die Aussicht auf die Führung der Geschäfte des Landes wieder eröffnet, beträchtlich herabzustimmen, nicht nur den Tories, sondern auch Oesterreich gegenüber. Er hat an den Londoner Spezialkorrespondenten der „Wiener Allg. Ztg.“, Francis Broemel, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Ich hoffe, daß eine gesunde Politik, die günstig ist der Freiheit der Nachbarstaaten, in Oesterreich zur Geltung gelangt. In diesem Falle sehe ich nur Freundschaft zwischen Oesterreich und den englischen Liberalen.“ Gladstone hatte demselben Korrespondenten gegenüber in Bezug auf die österreichische Politik im Orient geäußert: „am the watchful dog that barks.“ Hieran anknüpfend bemerkt die „Times“, welche ihren bisherigen Kurs geändert hat und im liberalen Fahrwasser segelt, daß ein Wachhund, der bellen aber nicht beiße, geringen Werth habe. Wenn England neuerdings im Osten bellt, würde es sich entweder lächerlich machen oder ernstliche Berwickelungen herbeiführen. Es wird Sache des auswärtigen Ministers, Granville's oder Hartington's, sein, den üblen Eindruck, den das Auftreten des liberalen Agitatoren in der Wiener Hofburg hervorgerufen hat, zu verschmücken.

— Die Petersburger Regierung oder vielmehr der Diktator Rußlands Graf Boris-Melkoff fährt in den Versuchen fort, die sich im Zergarten des Nihilismus umhertreibende russische Jugend durch Milde und Nachsicht wieder auf den rechten Pfad der Loyalität zurückzuführen. Nach einer Depesche des „W. T. B.“ aus Petersburg von heute veröffentlicht der „Regierungsbote“ eine amtliche Bekanntmachung, nach welcher die höchste Exekutivkommission eine Revision der Dokumente bezüglich der auf administrativem Wege ausgewiesenen, sowie der unter polizeiliche Aufsicht gestellten Personen angeordnet hat. Die Revision ist dadurch veranlaßt, daß mehrere der gedachten Personen, besonders der studirenden Jugend angehörige ihre Schuld bereits bereit und sich durch gutes Verhalten günstige Urtheile von den örtlichen Gouverneuren erwirkt haben. Der Kaiser hat auf den Vortrag des Grafen Boris-Melkoff die obige Anordnung bestätigt.

Ausland.

Paris, 17. April. Das offiziöse Journal „Le Telegraph“ enthält folgende Note: „Trotz aller Dementis der religiösen Journale halten wir aufrecht, daß nicht alle Bischöfe den Jesuiten gün-

stig sind. Mehrere Bischöfe haben an den Präsidenten der Republik geschrieben, daß sie betreffs der Mardkrete Stillschweigen beobachten werden, um dadurch zu bekunden, daß sie in dieser Angelegenheit anderer Ansicht sind wie ihre Kollegen.“ Im geistigen Ministerrathe soll beschlossen worden sein, eine indirekte Antwort auf die Protestbriefe der Bischöfe durch eine Note im „Journal officiel“ zu ertheilen.

Der gestern hier eingetroffene Botschafter Journier wird nicht nach Konstantinopel zurückkehren, und es trifft sich nun, daß gleichzeitig sein steter Gegner Layard abberufen wird. Ob Admiral Potiquan oder der bisherige Gesandte in Athen, Tissot, Botschafter in Konstantinopel wird, ist noch unbestimmt.

Hinsichtlich der Ausweisung deutscher Sozialisten bemerkt die „France“, die Betroffenen seien einfach Vagabonden und die Polizei thue deshalb wohl daran, dieselben aus dem Lande zu entfernen. Andererseits hat sich aber der famose Advokat und Munizipalrath Engelhardt der Ausgewiesenen angenommen, wird aber schwerlich den Erfolg haben, welchen er in der Angelegenheit Hartmann errungen hat.

Provinzielles.

Stettin, 18. April. Zur Warnung für Alle, welche eine Vormundschaft übernommen und nicht gehörige Gesegensentziff haben, theilen wir folgenden Fall mit: Ein zum Vormund eines Geistesgekränkten berufener Maler hatte, wie er glaubwürdig versichert, aus Unkenntniß der Strafbarkeit, das von ihm verwaltete Vermögen seines Kuranden in Höhe von 1960 M. in sein Geschäft gesteckt und damit gearbeitet, in dem Glauben, daß es dort ganz sicher war und ohne die geringste Abzinsung, seinem Kuranden irgend welchen pekuniären Schaden zuzufügen. Als ihm vor Kurzem seitens des Vormundschaftsgerichts plötzlich das Geld abverlangt wurde, konnte er es nicht sofort baar vorlegen, versprach es aber in wenigen Tagen zu thun. Er wurde deshalb unter Anklage gestellt und brachte das Geld sowohl als auch die Zinsen in den Audienztermin mit und stellte es zur Verfügung des Gerichts. Trotzdem verurtheilte ihn der Gerichtshof wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängniß.

— Wenn die Bettler in den Häusern unserer Straßen ihrem „Geschäft“ nachgehen, entwickeln sie eine besondere Ortskenntniß, indem sie die Wohnungen der Polizeibeamten stets mit ihrem Besuch versehen; eine Ausnahme davon scheint der Vädergasse Adolf W. I. d. v. hier zu machen, der sich bereits seit mehreren Wochen hier obdachlos umhertreibt. Derselbe ging gestern in das Gebäude der k. k. Polizeidirektion auf der Wollweberstraße, klingelte an dem Bureau des Herrn Polizeipräsidenten und bettelte. Es wurde ihm natürlich keine Gabe gereicht, wohl aber durfte er für einige Tage freies Quartier erhalten, da er wegen Bettel verhaftet ist.

— In der diesjährigen General-Versammlung des Vereins zur Förderung überseeischer Handelsbeziehungen in Stettin sollten nach Wunsch des Vorstandes für die ausreisenden Mitglieder desselben besonders die jüngeren Herren bei der Wahl berücksichtigt werden, und es wurden denn auch, neben dem beinahe einstimmig wiedergewählten Herrn Gerber, noch die Herren Stahl und Krieger in den

Vorstand berufen. Als Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Friedrichs und Kriebusch bestellt. Der letzten Jahresrechnung war Decharge ertheilt worden. Es ist erfreulich, zu sehen, wie die, in transoceanischen Blasen sich befindenden Mitglieder des Vereins stets in Fühlung mit demselben bleiben, und das Gleiche haben wir von den Mitgliedern zu erwarten, denen der Verein dieses Jahr, sofern die nöthige und immer so freundlich gewährte Unterstützung seitens der Herren Chefs nicht ausbleibt, die erbetenen Reise-Stipendien zugehen lassen wird.

— Der Post-Dampfer „Titania“ ist mit 32 Passagieren am vergangenen Donnerstag von Kopenhagen in Stettin eingetroffen und am Sonnabend, den 17. April, mit 29 Passagieren nach Kopenhagen wieder abgegangen.

— Das löbliche Bestreben der Direktion unseres Stadttheaters, dem undankbaren Publikum mit Novitäten aufzuwarten, findet heute Sonntag seinen Abschluß in dem neuen Elsner'schen dreitägigen Lustspiel „Gute Zeugnisse“. Der letzteren, anmuthigen Dichtung geht der beste Ruf voraus. (Elsner's Feder entkammt bekanntlich der ausgezeichneten und sehr beliebten Schwanke: „Wenn man im Dunkeln liest.“) Nachdem heute es heute noch das einaktige Lustspiel von Moser „Der Schimmel“. Am Montag gelangt noch einmal der bekannte „Beilichfreier“ (Barena) zur Aufführung. Am Dienstag ist Benefiz für die liebenswürdige Naive Fräulein Henrichs. Für diesen Abend ist „Röse und Röschen“ auf das Repertoire gebracht. Herr Direktor Barona spielt darin den Felix v. Warden, eine seiner Glanzrollen. Fräulein Henrichs hat sich durch ihr feines, freies Spiel und ihre reizende, meist natürliche Naivität in den 2 Jahren ihres Hierseins eine so allgemeine Beliebtheit erworben, daß wir kaum nöthig haben, den Besuch des Theaters an ihrem Ehrenabend noch besonders zu empfehlen. Den Theaterfreunden bringen wir die angenehme Nachricht, daß Fräulein Pauline Ulrich mit Rücksicht auf die ihr zuletzt hier zu Theil gewordene ehrenvolle Aufnahme noch Ende dieser Woche ein ferneres kurzes Gastspiel antreten wird. Näheres ist darüber noch nicht bekannt.

— Dem Provinzial-Steuer-Direktor, Geh. Ober-Finanzrath Schömer zu Altona ist die Stelle des Provinzial-Steuer-Direktors in Stettin übertragen worden und dem Provinzial-Deuer-Direktor, Geh. Finanzrath Krieger zu Stettin die Stelle des Provinzial-Steuer-Direktors in Altona übertragen worden.

— Tempelburg, 15. April. Heute Nachmittag erstreckte sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter, begleitet von einem tüchtigen Regenschauer; um 5½ Uhr schlug der Blitz in die Gerberet des in der Straßstraße hiesig wohnenden Gerbereibesizers Herrn Karl Weismann, demzufolge das Gerbereigebäude und der angrenzende Pferdehof bis auf den Rumpf niederbrannte. Dem energischen Eingreifen der Rösungsmannschaften und der günstigen Lage der Gerberet (dieselbe liegt unmittelbar am Dräsig-See) ist es zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt wurde. Lobend anuerkennen ist es, daß der Bahnhof-Borscher Herr Dünken mit der, der Bahnstation Tempelburg gehörigen kleinen Saugspitze sehr schnell zur Stelle war, derartige Spritzen sind leicht transportabel und geben sehr gut, auch in diesem Falle wurde

die betr. Spritze am Dräsig-See aufgestellt und verfehlte ihre Wirkung nicht. Obig beschädigte Gebäude und Inhalt sind bei der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert.

Köslin, 16. April. Vor einigen Tagen inspizierten mehrere höhere Generalstabsoffiziere das zwischen Wedderwitz, Zelig, Dörsow bis Rantelsig und Lessen hin erstreckende Terrain mit Rücksicht auf größere Kavallerieübungen, die im Herbst dort stattfinden sollen. Ebenso ist östlich von Köslin ein großes Artillerie-Exerciren projektiert.

Tempelburg, 16. April. Bei einem Theil unserer Einwohner polnischer Nationalität kam dieser Tage auch die angebliche Nothwendigkeit der Hebung der wissenschaftlichen polnischen Interessen zur Sprache, und demnach soll hier am Orte, unter Mitwirkung und Betheiligung vieler reichen polnischen Gutsbesitzer, nächstens schon ein Kasino eröffnet werden, wozu ein gleichgestimmter Kaufmann die erforderlichen Lokale hergeben will. Wie verlautet, beabsichtigt die Gesellschaft unter der Bezeichnung „Grono narodowe“ aufzutreten, von der Politik ganz abzugehen und lediglich für Lektüre und Unterhaltung in polnischer Sprache zu sorgen. Grund hierzu sollen angeblich die Stellen in der Umgegend verwaisten katholischen Kirchen und der Umstand bieten, daß in keiner der hiesigen Schulen mehr Polnisch gelehrt wird. Für den Fall der Realisierung jenes Vorhabens ist es nur fraglich, wie die betreffenden Beamten, von denen die Wenigsten hier Polnisch verstehen, die Gesellschaft kontrolliren sollen. Eine gewisse Verhöhnung auf die bestehenden Schul- und Kirchengesetze läßt sich freilich unter den bezüglichlichen Schichten nicht verkennen; dieselbe wird gesührt durch die auswärtigen polnischen Blätter und die gelegentlichen Stöße der „Seelsorger“ in den benachbarten Kirchhöfen. Aber im Ganzen fängt sich die Menge, die antigermanische, in Alles mit einer Rude, welche klar erkennen läßt, daß seiner Zeit die geistige Propaganda, wie sie im slavischen Elemente wühlt, in diesen Gegenden ein glänzendes Glas machen dürfte.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. April. Das „Fremdenblatt“ glaubt als bestimmt annehmen zu können, daß die österreichische Nordwestbahn den Dult-Koupon der Aktien Lit. A. mit 3 Gulden einlösen wird, so daß die Dividende des ganzen Jahres 8 Gulden beträgt. Die Zinsen der Aktien Lit. B. sollen auf 5 Gulden bemessen werden.

Wien, 17. April. Der Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikationen, Peßky, ist auf Ansuchen seines Amtes enthoben worden. Mit der provisorischen Fortführung der Geschäfte des Ministeriums wurde der Finanzminister Szapary betraut.

Petersburg, 17. April. Der Eingang auf der Newa hat heute früh begonnen.

Petersburg, 17. April. Der Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, hatte während der Nacht sehr starkes Fieber und nur wenig Schlaf, gleichwohl war das Allgemeinbefinden desselben heute Vormittag ein besseres.

Capetown, 16. April. Die Kaiserin Eugenie ist heute hier eingetroffen.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

11)

Fawney schaute sich neugierig um und hatte eben die Wahrnehmung gemacht, daß die Decke des Zimmers noch trefflich erhalten war, als er in der Entfernung eine Thür schließen, dann Schritte hörte und gleich darauf trat die Haushälterin von Blair Abtei bei ihm ein.

Sie war eine ältliche Frau mit etwas verschlossener Miene und einem würdevollen Wesen, das ihr sehr wohl anstand. Sie war Madame Faulkner sehr ergeben, lebte ganz den Interessen des Hauses, dem sie diente, und genoß auch das unbegrenzte Vertrauen ihrer Herrin. Sie trug ein schwarzes Seidenkleid und eine Spitzenhaube, und zu beiden Seiten ihres Gesichtes kleine, dünne Lippen.

Fawney stand auf und machte sie mit seinem Wunsch bekannt.

Die Haushälterin trug an einer von ihrem Gürtel herabhängenden Kette einen Bund großer, massiver Schlüssel. Sie forderte Fawney auf, ihr zu folgen und schickte sich an, ihm die verschiedenen Zimmer der alten Abtei zu zeigen.

Da war das große Refektorium mit Wänden und Fußboden aus Stein, es stand noch der einfache Eschensitz daselbst, an welchem die Mönche gespeist hatten, und rundum standen die kalten, harten Holzbänke, auf welchem die Mönche gesessen. Dann folgte die seltsame alte Kapelle mit der spitzig gewölbten Decke, dem Hochaltar, dem uralten Taufbecken, den Nischen mit den Heiligenstatuen.

Dann kam ein langes Sprechzimmer und dann rief die Haushälterin den alten Diener herbei, damit er Fawney in die unterirdischen Gewölbe führe, von denen mehrere sehr interessant waren.

Sie stand in dem Gange, als er wieder zur Oberwelt empor kam.

„Es ist doch ein finsterner, unheimlicher Ort“, sagte Fawney, neben ihr stehend. „Die Geschichten, die Sie mir von dem klopfflosen Mönch und dem weißen Abt erzählt haben, lösen Einem in diesen Gefängnissen unwillkürlich Schauern

ein. Ich möchte gerade kein Mönch in solch einer alten Abtei sein und doch haben die alten Mönche hier ohne Zweifel wie Könige gelebt.“

„Zur Zeit, als die Blair Abtei in ihrem Glanze war, haben die Könige fast nicht besser gelebt, als heute die Bauern leben“, sagte Mrs. Gorse; „und die Mönche schwelgten hier bei Wein und Braten. Sie haben doch die große Küche mit dem ungeheuren Herd, den Weinkeller und die Speise- und Vorrathskammern gesehen?“

Fawney bejahte und fügte mit emporgewandtem Blicke hinzu:

„Diese Zimmer sind noch gar nicht bausällig.“

Sind die oberen Zimmer in eben so gutem Zustande?“

„Ja“, sagte Mrs. Gorse. „Das Dach ist noch ganz fest und die oberen Zimmer sind fast bewohnbar. Die Abtei ging aus den Händen der Mönche in den Besitz einer alten, beim damaligen Könige sehr in Gunst stehenden Familie, Namens Chichester, über und gehört ihr noch heute. Madame Faulkner ist die Letzte ihres Stammes. Sie war eine Miß Chichester. Fast ein Jahrhundert lang, nachdem die Abtei in den Besitz der Familie übergegangen war, bewohnten die Chichester diesen Theil und den seither modernisirten Theil des alten Klosters. Die oberen Zimmer sind sehr alterthümlich und interessant. Aber trotzdem die Familie auch diese Zimmer so lange bewohnt hat, heißt es doch im Volksmunde allgemein, daß es darin spule, und von unseren Dienstleuten würde um die Welt Niemand nach Einbruch der Dunkelheit herbeigehen. Und in die oberen Zimmer möchten sie sich nicht einmal bei Tage wagen, denn sie bilden sich ein, daß der klopfflose Mönch hier umherwandele. Sogar die meisten Besucher weigern sich, hinaufzugehen, so daß wir von unserer früheren Gewohnheit, sie zu zeigen, ganz abgekommen sind. Aber wenn Sie sie sehen wollen.“

„Ich möchte“, sagte Fawney. „Man kann kaum glauben, daß es noch so viel Aberglauben gibt, daß selbst die Dienstleute hier die Zimmer von Gespenstern bewohnt wähen. Ich möchte gerade die Zelle des klopfflosen Mönches sehen.“

Mrs. Gorse führte Fawney über eine breite Treintreppe hinauf, deren Stufen schon stark ausgetreten waren.

Die oberen Zimmer waren groß und hoch, mit riesigen Fenstern, die ganz von dem Eichenholzgewinde bedeckt waren, hartem, vom Alter geschwärztem Holzboden und es herrschte jene schauerliche Dede darin, die Fawney schon unten bemerkt hatte.

Er trat an eines der Fenster und wuschte den Staub und das Spinnwebgewebe weg und guckte durch die Eichenmassen hinaus, aber die Bäume des Parks waren hier so hoch und dicht und standen überdies so nahe an der Wand, daß jeder weitere Ausblick unmöglich war.

Sie gingen rasch wieder hinab. Fawney dankte seiner Führerin und gab ihr ein Goldstück, dann feuerte er vorsichtig auf den eigentlichen Zweck seines Besuchs los.

„Ich höre“, bemerkte er, „daß diese großartige uralte Besingung einer sehr alten Dame, einer Madame Faulkner gehört, die ein Nachkomme der Chichesters ist. Hat sie Kinder, die sie beerben werden?“

„Sie hat weder Kinder noch Enkel, mein Herr, aber sie hat kürzlich eine junge Verwandte von sich adoptirt, eine Miß Stait, die auf dem Festlande erzogen wurde und die Madame Faulkners anerkannte Erbin ist.“

„Ich möchte Madame Faulkner gern meine Hochachtung ausdrücken“, sagte Fawney. „Ich bin ein Cousin von Sir Mark Trebassil von Waldgrave Castle und mein Name ist Fawney. Hier ist meine Karte und ich bitte Sie, sie Ihrer Herrin zu überbringen.“

„Madame Faulkner ist nicht zu Hause“, sagte die Haushälterin. „Sie ist vor zwei Tagen mit Miß Stait nach dem Festlande gereist. Sie müssen schon gestern nach London gekommen sein.“

Fawney erschrak.

Er erinnerte sich, daß Madame Faulkner ihm als bündig und zurecht beschrieben worden war und seine Gedanken verfielen sogleich auf die alte Dame und das junge Mädchen, die er am vergangenen Tage in London am Bahnhofe gesehen hatte und deren Erscheinung ihm einen so tiefen Eindruck gemacht hatte.

„Ist Madame Faulkner sehr klein, wie ein zehnjähriges Kind?“ fragte er hastig. „Hat sie ein gelbes runzliges Gesicht und ist sie bündig? Sind

ihre Augen sehr schwarz und stechend und geht sie mit einem Stocke, der einen goldenen Knopf hat?“

Die Haushälterin bejahte.

„Und ist ihre Adoptivtochter nicht ein junges, zartes, wunderschönes Mädchen von besonders vornehmer Haltung? Hat sie bernsteinfarbigen Teint, schwarzes Haar und Augen?“

„Sie müssen sie gesehen haben“, sagte Mrs. Gorse. „Sie haben Madame Faulkner und Miß Stait ganz genau beschrieben.“

„Ich sah sie in London am Bahnhofe und sie fielen mir auf, ob der Häßlichkeit der alten Frau und der Schönheit des jungen Mädchens. Und das waren also Madame Faulkner und ihre Adoptivtochter?“ sagte Fawney, geschickt das Interesse verbergend, das er an den beiden Damen nahm. „Ist sonst keine Dame in der Abtei?“

„Keine andere“, außer Miß Lyle“, sagte die Haushälterin. „Sie ist Madame Faulkners gezahlte Gesellschafterin, aber eine wahrhafte, vollendete Dame im besten Sinne des Wortes. Miß Lyle ist auch eine Cousine von Sir Mark Trebassil. Ist sie nicht vielleicht auch eine Verwandte von Ihnen?“

„Gewiß ist sie es“, entgegnete Fawney. „Ich habe sie nie gesehen, aber ich habe immer von ihrer Existenz gewußt. Sie ist meine Cousine. Bitte, bringen Sie ihr meine Karte. Ich möchte sie gern sehen.“

Mrs. Gorse nahm die Karte und führte Fawney durch einen dunklen schmalen Gang in den modernisirten Theil der Abtei, in ein Empfangszimmer.

Sie rief einen Diener und schickte ihn, sammt der Karte und einem Befehl zu Miß Charlotte Lyle.

Der Diener kehrte bald zurück und sagte, daß Miß Lyle gleich kommen würde, um ihren Verwandten zu empfangen.

Die Haushälterin begab sich in ein anstoßendes Zimmer.

Einige später schallten leichte Tritte auf den Marmorplatten der Halle; die Thür ging auf und Charlotte Lyle trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. April. Wetter schön. Temp. + 15°
Barom. 28,3. Wind SO.
Beizen unverändert, per 1000 Mgr. Loto gelb. Int.
204—210, weiß. 206—212, per Frühjahr 20 Gd., per
Mai-Juni 204 bez., per Juni-Juli 204 bez., per Sep-
tember-October 194 bez.
Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. Loto int. 164
—168, russ. 164—167, per Frühjahr 162,5—162 bez.,
per Mai-Juni 155—156—155,5 bez., per Juni-Juli
152 bez. u. Gd., per September-October 147—148—
147,5 bez.
Gerste unverändert, per 1000 Mgr. Loto fein. Braun-
165—170, Oberbrunn. 158—164.
Hafer unverändert, per 1000 Mgr. Loto int. 140
—145, fein 146—147.
Winterweizen mäßig, per 1000 Mgr. Loto per April-
Mai 235 Pf., per September-October 245 bez.
Weizen behauptet, per 100 Mgr. Loto ohne Faß
nach. der Kleinigl. 58 Pf., der April-Mai 51,5—
51,75 bez., per September-October 55 Pf.
Spiritus fester, per 10,000 Liter % Loto ohne Faß
60,2 bez., per Frühjahr 60,2 bez., per Mai-Juni 60,5
bez., per Juni-Juli 61,8 bez., 61,4 Pf. u. Gd., per
Juli-August 61,4—61,5 bez., 61,7 Gd., per August-Sep-
tember 61,2—61,5 bez., per September-October 57,2 Gd.
Petroleum per 50 Kilo Loto 8,5 kr. bez.
Landmarkt.
B. 210—210, M. 168—174, G. 165—175, S. 150
—155, Erb. 165—175, Kart. 57—72, Heu 2,50—3,
Stroh 27—30.

Stettin, den 17. April 1880.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr.

Tages-Ordnung:

Öffentliche Sitzung.
Mittheilung eines Berichtes der Bau-Deputation, be-
treffend die Organisation der Bauverwaltung und die
Dienst-Instruction für die städtischen Baubeamten;
desgl. betreffend den Abschluß des Rathhauses und des
Krankenhaus-Neubaus, und Antrag auf Nachbewilli-
gung von 39,081 M. 97 Pf. Mehrausgaben für den
Rathhausbau im Jahre 1879/80. — Beschlußnahme über
die Ausführung des Vorlaufsrechts bei dem im Grund-
buch von Remis Seite 887 eingezeichneten Grundstück.
Eine Eingabe, betreffend eine Unterzinsungsangelegen-
heit. — Bewilligung eines Credits bis zur Höhe von
150 M. zur Deckung der Kosten für die Ausstellung
von den in den städtischen Schulen angefertigten Zeich-
nungen und Handarbeiten. — Mittheilung über die Ver-
waltung der Volksschulbibliothek im Jahre 1879 und Be-
willigung von Extrabergütungen für diejenigen Ver-
waltungen, welche mehr als 100 M. Einnahme als
Lehrgeld erzielen. — Bewilligung des Reises der dem
Stadt-Theater für das verfloßene Etatsjahr gewährten
Subvention an Gas, bis zur Höhe von 234 M.
18 Pf. für den Monat April. — Gesuch, betreffend
den Zahlungsmodus für Anschlag an die Kanalisation.
Öffentliche Sitzung:
Eine Unterzinsungsangelegenheit. Wahl der Klassensteuer-
Reclamations-Kommission.

Dr. Wolff.

Stettin, den 3. April 1880.

Fischerei-Verpachtung.

Die Verpachtung der Stadt Stettin, den Mühlensee
und die mit demselben zusammenhängenden Gräben
zwischen Dünzig, Bollstrom und Dammichen See allein
zu befischen, soll von Trinitatis (23. Mai cr.) dieses
Jahres ab auf circa 6 Jahre bis ultimo März 1886
öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Montag, den 26. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Deconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen
Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir Pächter
hiermit beifügen einladen.

Die Deconomie-Deputation.

Stettin, den 3. April 1880.

Vermietung von Anlegestellen für Fischdrevel.

Die am linken Oberbühlerte, zwischen der Gängen-
und der Baumbrücke, oberhalb des sogenannten Weh-
thores, seit langen Jahren schon bestehenden 66 Anlege-
stellen für Fischdrevel sollen in der ersten Eintheilung,
nämlich:

- in Reihe I am Bollwerke — 22 Stellen,
- II in der Mitte — 22 "
- III am Strome — 22 "

für die Zeit vom 1. Juni d. J. bis zum 31. März
1883 oder auf 3 Jahre öffentlich meistbietend, einzeln,
mit der Maßgabe vermiethet werden, daß
kein Miether mehr als 3 Stellen ermiethen darf.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Montag, den 26. d. Mts.,

Vormittags 10½ Uhr,

im Deconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen
Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir Fischer
und Fischhändler hiermit einladen.

Die Deconomie-Deputation.

Stettin, den 15. April 1880.

Verkauf

von Obst- und Alee-Bäumen.

Aus den städtischen Baumschulen sind noch:
1850 Stück Alee-Bäume, Linden, Ahorn, Kastanien,
Platanen und

50 Stück echte Obstbäume, Apfel und Birchen
durch den Stadtgärtner Kaffen — im Kirchhofs-In-
vector-Gaule vor dem Königsthor mohnhaft — zu
verkaufen.

Die Deconomie-Deputation.

Am Dienstag, den 20. d. Mts., von
Nachmittags 3 Uhr ab, beabsichtigen wir,
im Gasthof des Herrn Franck zu
Podejuch die dem Herrn Damerius
bafelst gehörigen hundert Morgen beste
Ober-Wiesen im Ganzen oder einzelnen
Theilen unter sehr günstigen Bedingungen
zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen
M. Lewin und Ph. Joseph.

In einer 11. Teich Stadt Borkommerns ist ein
Haus, worin seit über 60 Jahren ein faum. Geschäft
mit gutem Erfolge betrieben wurde, nebst Stallungen
und groß. Garten zu verkaufen. Das Grundstück eignet
sich sowohl für einen Rentier- u. Wohnst., als auch der
2. M. große mit 16. 70 gut. feinst. Obst. best. u.
mit mehreren Gargen. verl. Garten u. Anlage einer
Gärtnerei. Näheres in der Expedition des Stettiner
Tageblatts, Mönchenstr. 21.

Pianinos
Hermann Heiser & Co., Friedr. 102.



Zum Pfingstfest, 14. Mai, Carl Riesel's 15. Gesellschaftsreise nach



Ober-Italien.

Wien, Abelsbergergrötte (mit 100,000 Flammen erleuchtet), Triest mit Miramare am adriat. Meere,
Venedig, Mailand und oberitalienischen Seen.
Besuch der Oberammergauer Passionsspiele.
Preis 500 M. Dauer 16 Tage.
Billigste Billets nach allen Richtungen, Cours- und Reisebücher. Reise-Deconomen u. Hotel-
Coupons.
Carl Riesel's Reise-Comptoir, Berlin, Jerusalemstr. 421.

Bad Reinerz.

Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnens-, Molken- u. Badeanstalt in der Grafschaft
Glatz, Preuss.-Schlesien. Saisondauer: Anfang Mai — Ende Oktober.
Angezeigt gegen Katarhe aller Schleimhäute, Kehlkopfentzündungen, chronische Tuberkulose, Lungen-Emphysem,
Bronchitis, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und
Frauenkrankheiten, welche daraus entstehen. Folgeschwäche nach schweren und heftigen Krank-
heiten und Wochenbetten, nervöse und allgemeine Schwäche, Neurasthenie, Skrophulose, Rheumatismus,
exsudative Diathese, konstitutionelle Syphilis. Empfohlen für Rekonvaleszenten und schwächliche Personen,
sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berg-Landschaften bekannter Sommer-Aufenthalt.

Bad Kreuznach.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Station Nenndorf, Kgl. Bad Nenndorf, Station Haste,
Hannov. Altenbeken., Hannov. Staats-B.
am Deistergebirge, in der preuss. Grafschaft Schaumburg, nahe Hannover,
altherrühmtes Schwefel- u. Sool-Bad. Post. Telegraph. Apotheke. Trinkhalle.
Schwefel-Trinkbrunnen; Sool-, Schlamm-, Dampf-, Douche-Bäder. Inha-
lations-Salons. Molken. Electricität. Gegen Gicht, Rheumatismus, manche Lähmungen,
Knochenleiden, Neuralgien, Blutdyscrasien, Metallvergiftungen, chron. Hautkrankheiten, chron. Catarrhe,
Hämorrhoiden, Scrophulosis, Frauenleiden. — Aerztliche Auskunft: Königl. Brunnensärzte Herren
Sanitätsrath Dr. Neussell, Stabsarzt Dr. Ewe, Dr. Varenhorst. Saison: 15. Mai bis
15. September. Königl. Preuss. Brunnens-Direction.

Wasserheilanstalt Thale a. H.

Nerv., Kopf-, Unterleibs- u. and. Kr. erzielen b. d. 32-jährigen Erfahrung des Arztes sicherste Erfolge.
M. Schriften sind in jeder Buchhandlung zu haben.
Dr. Ed. Preiss.



8. große Stettiner Pferde-Verloosung, am 24. Mai 1880.

Hauptgewinne:

7 komplette Equipagen, darunter eine

vierspännige und zusammen 85 hoch-

ebste Pferde.

Loose a 3 M. (11 für 30 M.) sind zu beziehen durch

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Wiederverkäufern wird entsprechender Rabatt gewährt.



Für Pferde- und Viehbesitzer.

Futterschnelldreschinen à M. 27,50

Schrot- u. Quetschmühlen à M. 30. —

(Durch bessere Verbauung 20% Futtersparnis.)

Das Eisenwerk Waggonbau Wuppertal, Baden,
hat es sich seit 3 Jahren zur Aufgabe
gestellt, durch Massenfabrikation mit Special-
maschinen kräftige leistungsfähige Futterberei-
tungsmaschinen zu Preisen herzustellen, die es
auch dem kleinen Pferde- und Viehbesitzer
ermöglichen, solche anzuschaffen. Wir zu obigen
Preisen gelieferten Maschinen wegen nahezu
10 Centner und stellen per Stunde über einen
Centner Häcksel resp. Schrot. Doch werden auch
größere Nummern geliefert, unter andern eine
patentirte Futternebelmaschine mittels auf
Scala schnell verstellbarer Handgriffe, für
10 Böden eingerichtet, mit Beiz- und Rührapparat auf
Werkel à M. 70.—.

Die Anschlag 1880 erreichte Fabrikations-Ziffer von 8000 Maschinen freilich für sich selbst.

Preiscurante und Zeugnisse gratis und franco.

Warnung.

Veranlasst durch vielfältig in den
Handel gebrachte schlechte Nach-
ahmungen unseres seit 40 Jahren
unter dem Namen **Hamburger
Thee** berühmten Gesundheit-Thees,
machen wir die resp. Wieder-
verkäufer und Konsumenten desselben
darauf aufmerksam, dass nur **Ham-
burger Thee** echt und von uns
fabricirt ist, dessen Verpackung in



1/2- und 1/4-Packeten in rothem Pa-
pier mit nebenstehender gesetz-
lich geschützter Handels-
Marke, das Portrait des Erfinders
J. C. Fresco darstellend, ver-
sehen ist. Man wolle den Ham-
burger Thee nie lose, sondern nur in
Original-Packeten verlangen.

J. C. Fresco & Co.,
alleinige Fabrikanten des echten
Hamburger Thees.
Hopfensack 6, Hamburg.

Naturheilmethode

von Dr. Schumacher, Hannover.
Ceilstr. 11. app. ist das einzig rechte u.
sicherste Verfahren alle Krankheiten
auch brüchlich, sicher und dauernd ohne
Berufsstörung zu heilen. Meine Naturheil-
methode 25. reich illustr. Aufl. ver-
sende franco für 30 M. Briefmarken.

Redaction u.

Herabgeber der
Monat. Patent-
Berichte

PATENT

Technisches Bureau
H. Brandt & W. Nawrocki
Civil-Ingenieure, Patent-Anwälte
Wismar, M. 10. 10. 10. 10.

Fuss-Streupulver!

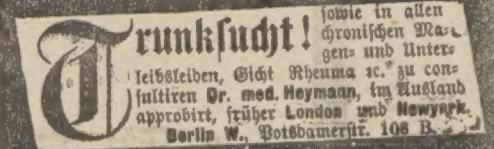
bewährtes Mittel gegen **Fusschweiss**, ohne
denselben zu unterdrücken, wie auch gegen
Wundreiben anderer Körperteile a. Schl.
15 und 25 Pf., auch ausgewogen; ferner: **Anilin-
farben** in allen Nuancen, **braun u. schwarz
Strohputz**, **Motten- u. Schwaben-
pulver**, **Recht pers. Insektenpulver u.**
Spritzen dazu, Desinfektions-Pulver,
Carbolsäure, Chloralkali, Pottasche u.
**Seifenstein, Schmidt'sche Appretur-
Glanzstärke zum Kaltstärken, auch Stärke-
glanz in Pulver zum Rohstärken, so-
wie reinen Medicinal- u. Leberthran,
sämmliche Bade-Salze u. Ingredien-
zien empfiehlt die**
Drogen-Handlung,
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
Julius Duvigne,
Königsstrasse 1,
Eingang von der Beutlerstrasse.

10,000 Thaler

zur 1. Stelle (5 pSt.) auf ein Grundstück sofort oder
später gesucht. Zwischenhändler auf alle Fälle verboten.
Gef. Adressen unter C. M. 33 in der Exp. des
Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, niederzulegen.



Empfehle mein reichhaltiges Lager eleganter
und einfacher Güte zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. Die Verhändler von
Julie Valinde,
Stettin, Mönchenstr. 27/28.



Ein gut erhaltenes
Pianoforte
ist billig zu verkaufen.
Näheres bei Herrn Lehrer Utpadel, Mönchenstr. 20, II.

Nur ein durchgreifendes Mittel bei langjährigem Magenübel.

Berlin, 12. Februar 1880.
Gegen mein langjähriges Magenübel und all-
gemeine Körperchwäche giebt es für mich nur ein
Mittel, es ist das Johann Hoff'sche Malz-Extrakt-
Gesundheitsbier, ich habe es lange gebraucht und
bin davon ganz hergestellt worden.
C. Goedicke, Cottbuser Ufer 5.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier

bei Brust- und Magenleiden, Hämorrhoiden,
Nervenschwäche, Verdauungsstörung, zur Körper-
stärkung.

Hoff's
concentrirtes Malzextract
mit und ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, ver-
altetem Husten und Heiserkeit.

Hoff's
Malz-Gesundheits-Chocolade
zur Stärkung als Mitgebrauch bei dem Malz-
extract-Gesundheitsbier.

Hoff's
Eisen-Malz-Chocolade
bei Blutarmuth, Bleichsucht, Blutentziehung,
Gelbsucht, zur neuen Belebung der Körperkraft.

Hoff's
Brust-Malzbonsbons
bei Husten, Heiserkeit, Erstickung (Schleim-
lösend). Die echten Malzfabrikate tragen auf
den Etiquetten die Schutzmarke (Wappenbild des Er-
finders **Johann Hoff** in einem stehenden
Quadrat) und den vollen Namen

Johann Hoff.

Wo die Schutzmarke fehlt oder ein anderer
Vornahme sich befindet, ist das Fabrikat gefälscht
und zurückzuweisen.

Amtlicher Seilbericht

aus dem Hauptdepot der Verwundeten in der
Provinz Sachsen.

Magdeburg, 29. August 1866.
Zur Malztract-Gesundheitsbier hat sich bereits
in dem schleswig-holsteinischen Kriege für die
kranken Soldaten als sehr fördernd erwiesen
und sehr kräftig auf die Typhuskranken gemütht.
Da ich als Vorstand des Hauptdepots für die
Verwundeten in der Provinz Sachsen (über 500
schwer Leidende) zu sorgen habe, und typhöse
Erscheinungen auftreten, so bitte ich um eine be-
trächtliche Sendung. **Witte, Major z. D.,** Dele-
girter des Commissarius Grafen Eberhard zu
Stolberg-Wernigerode Crell.

An den t. t. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff,**
t. t. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes
mit der Krone, Ritter hoher Orden, Berlin,
Neue Wilhelmstrasse Nr. 1.

Preise an Berlin: 6 Flaschen Malztract-
Gesundheitsbier incl. Fl. 3,60 M., von 12 Fl. an
A b a t t. — Concentrirtes Malztract mit und
ohne Eisen à 3 M., à 1½ M., à 1 M. — Malz-
Gesundheits-Chocolade I. à 30 Pf., II. à
2½ M., von 5 Pfund an A b a t t. — Eisen-
Malz-Chocolade I. à 5 M., II. à 4 M. — Malz-
Chocoladenpulver à 1 M. und ½ M. — Brust-
Malzbonsbons à 80 Pf., von 4 Bouteillen an
A b a t t.

Verkaufsstelle in Stettin bei **Th. Zimmer-
mann, Fr. Marquardt, Louis Sprink,**
Stettin—Grünhof.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage habe ich in den Böttcher-Räumen
des Hauses Fort Breußen 11 ein Restaurant, verbunden
mit Wein- und Bierkuche, sowie fr. Willard eröffnet.
Indem ich meine geehrten Gäste freundlichst bitte, mich
mit recht fleißigem Besuch zu beehren, werde ich be-
müht sein, auch für gute Speisen und Getränke zu
sorgen.

Hochachtungsvoll

A. Mancke.

6600 Mark zur 1. oder sehr sichern Stelle jetzt oder
spät zu verg. Logengarten Nr. 16, 3 Tr. 7., Schulz.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 18. April:
Der böse Geist Lumpaci vagabundus,
oder:
Das lächerliche Kleeblatt.

Große Zauber-Posse mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern
von Neufast. Musik von A. Müller.
Anfang 7½ Uhr.

Mes Nähere die Tageszettel.

Die Direction.



Permanente Ausstellung von Nähmaschinen aller Systeme.



Specialitäten.

a. Für Lederarbeiten:
Befachaden-Nähmaschine, Säulen-,
Schreiben-, Räder-, Cylinder-, Rollfuß-
und Circular-Elastique-Maschinen.

b. Für Tucharbeiten und zur
Herren-Schneiderei:
Grover und Baker Nähmaschinen,
Medium-Maschine, Cylinder-
Maschine, Titania-Maschinen.

c. Zu Ziernahten jeder Art:
Neue Kurbel-Maschine, Grover u.
Baker's doppelte Kettenstich-Maschinen
und Wilson und Gibb's einfache
Kettenstich-Maschinen.

Für den Familien-Gebrauch:

Frister & Rossmann's Familien-Nähmaschinen,

mit den besten amerikanischen Hilfsmaschinen fabricirt, stehen in ihrer Leistungsfähigkeit und Dauer unerreicht da. Dieselben zeichnen sich vor anderen Systemen durch leichten, geräuschlosen Gang, den sie sich auch im Gebrauch bewahren, vorthellhaft aus.

Schiffchen- (Singer) Familien-Maschinen,

mit abstellbarem Schwungrad, selbstthätigem Kanal-Verschluß, bequem mit der Hand verstellbarem Aufdruck, Knopfschraube zum Anschrauben der Apparate und mit Ueberschwing am Gestell versehen.

Neue Schiffchen-Familien-Nähmaschinen,

außerordentlich einfache und dauerhafte Construction.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Am Rothmarkt.

Am Rothmarkt.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Gerolstein, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Köpfen zu M. 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

8) „In meinem 60. Jahre bekam ich einen Leistenbruch, und bediente mich eines Bruchbandes 2 Jahre lang, bis ich mich entschloß, ein Töpfchen von Ihrer Bruchsalbe kommen zu lassen. Ich machte nach Vorschrift Gebrauch und bin nun erlöst über die vollständige Heilung dieses Bruches. Wenn Sie in Wöhrn.“

Zu haben in Berlin: Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16.

Das Neueste zur

Commer-Saison.

Unterhemden und Unterbeinkleider von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, für jede Figur passend,
Gesundheits-Krepphemden, von den Herren Ärzten besonders empfohlen,
seidene Kravatten in den feinsten Dessins,
feine wollene Kindermäntel, Mantillen, Pellerinen,
Theater- und Gesellschafts-Kragen,
bzw. Patentstrümpfe für Kinder, Damen und Herren von den billigsten bis zum feinsten Genre,
seidene Fichus und Kolliers,
baumwollene und Vigogne-Gamaschen,
Kinder-Jacken in den feinsten Dessins,
baumwollene Damen-Beinkleider,
wollene Kinderkleidchen und Höschen,
Leibbinden, wollene Schuhe, Strümpfe, Socken, baumwollene Anstricker,
Gestrickte Damen- und Kinder Röcke von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten,
Korsets ohne Naht, Mechaniques,
Flanell-Oberhemden für Touristen,
Schlafmützen, elegante Strumpfbänder etc.,
Herren-Kravatten und Schlipse,
Bunderknäule von den billigsten bis zu den feinsten,
Mohairwolle in allen Farben,
Stremadura zu Originalpreisen,
Vigogne und Strickwolle in vorzüglichen Qualitäten,
Wiegendecken. Sommerhandschuhe in Filet und Tricot,
sowie ganz neue Genres Mohair, Plüsch- und Angora-Tücher
empfehlen in größter Auswahl zu sehr billigen und festen Preisen

Stropp & Vogler, Rothmarkt 3.

Bellevue.

Heute, Sonntag, den 18. April:

Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Grenadier-Regiments
unter Leitung ihres neuen Direktors

Herrn F. Göttert.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree a Person 25 Pf.

Bei günstiger Witterung findet das
Concert im Garten statt.

Maibowle,

nur gute Getränke und
reichhaltige Speisefarte.

A. Gutke.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.
Weinhdg. u. Weinst. z. Einfuhr. garant. reize-
angegypster franz. Natur-Weine u. Champagner u.
bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preis.
Preis-Courant auf Verl. gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit But-
ter und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pf. Table
d'hôte von punkt 1—4 Uhr à Convert M. 1.75
im Abonnement M. 1.55 incl. 1/4 Liter Wein.
Heute Menu: Sellerie-Suppe, Fricassée von
Huhn mit Flarons, Rinderfilet mit Trüffelsauce,
Compot, Salat, Baise mit Schlagsahne, Butter und
Käse, Pumpernickel, Obst.

Montag Menu: Potage Tapioca, Nieren-
Sauté, Grünkohl mit Bratkartoffeln und Rumpsteak,
Hammelkeule mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter
und Käse mit Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen De-
peschen von Herrn S. Salomon liegen
bei mir auf.

30,000 Mark sind per 1. Juli hypothetisch inner-
halb hiesiger Stadt und 1/2 Theil des Feuerlassen-
werthes à 5 % auf lange Zeit auszuliehen.
Offerten erbitten unter A. R. 115 in der Exped.
d. Stett. Tagebl., gr. Oberstr. 11.

Heute
zum letzten Male!

Frohn's

Automaten-Kabinet

am Königsthor

gibt heute, Sonntag, un-
widerruflich die letzten Vor-
stellungen bei erniedrigten Ein-
trittspreisen.

1. Platz 30 Pf., 2. Platz 15 Pf.,
Kinder 10 Pf.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag:

Zwei große Vorstellungen.

Anfang der 1. Vorstellung 4 1/2 Uhr.
Anfang der 2. Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Auftreten der berühmten englischen Gesellschaft Joe
Webb, der Lieber- und Arienfängerin Frä. Clara
Bergemann, der Soubrette Frä. Rosa Ho-
rowiak und erstes Auftreten des berühmten Gesangs-
Kontors Herrn Weigel.

Montag:

Große Gala-Vorstellung.

Otto Reetz.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 18. April 1880.

Zum 1. Male:

Gute Zeugnisse.

Aufspiel in 3 Akten von G. Sner.

Vorher:

Der Schimmel.

Aufspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Gustav Mohr, Gutsbesitzer — — — — — Barena.

Duquand-Billetts gültig mit 50 Pf. Aufzahlung.

Montag, den 19. April 1880.

Zu kleinen Preisen.

Auf vielseitigen Wunsch:

Der Beilchenfresser.

Aufspiel in 4 Akten von G. v. Moser.